

# Die Sicherheit als ein Umweltfaktor in der Städtebildung —ein ökologischer Ansatz zur Bildung des Prototyps der Städte in Deutschland (Europa) und Japan—

Kunihiro KAMIYA

## 都市形成における一環境要因としての安全 —ドイツ（欧）と日本における都市の原型形成への生態学的試論—

神 谷 国 弘

### Abstract

I hypothesize that a decisive factor in the formation of prototype of cities in Germany and Japan was whether or not the cities were guarded by city-walls.

Over the past twenty years I have visited Germany sixteen times and have gained many experiences at first hand, which are quite different from Japan.

A typical example is found in the differences of ensuring urban security.

An ecological approach has two characteristics:

Firstly, it regards history as the trace of interactions between people and their environment, especially the natural environment.

Secondly, it adopts the theory of “succession” as a model.

Table 1 lists the contrasts in the natural and social environments between Germany and Japan.

Those differences are reflected in the presence of city-walls.

The presence of city-walls has the most important effects on the “hard” and “soft” aspects of cities.

Keywords: organische vs. anorganische Städte, Stadtmauer, Privatheit und Öffentlichkeit, ökologischer Ansatz, Sukzession, Kern-Zone vs. Umgebungs-Zone

### 抄 録

都市が市壁によって囲ぎようされ、守護されているか否かがドイツ（欧）と日本の都市の原型を構成する決定的要因であるというのが私の仮説である。

過去、私の訪独は16回に及んだ。その間、日本とは異質なものの、ドイツ（欧）に特有なものについて多くの経験を肌で実感した。その典型は日独間の安全確保を巡る差異である。本報告はこの問題に生態学的視点からアプローチを試みたものである。

生態学的アプローチは二つの特質を持つ。

第1に、それは歴史を主体とその環境、とりわけ自然環境との相互作用の足跡と見なす。

第2に、それはサクセッションの理論をモデルとする。第1表が示すように、日独の間には自然的、社会的な対照が多々ある。この差異が市壁の存否に投影されている。市壁の存否は都市のハードとソフトの両面に最重要な影響を与えている。なお、本稿は2002年10月5日、日独社会科学会第7回大会（於 武蔵工大）における報告原稿に、若干補筆修正を加えたものである。

キーワード：有機的都市 対 非有機的都市、市壁、私的世界と公的世界、生態学的アプローチ、継承、核的地域 対 周辺地域

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung
2. Aspekte meiner Erfahrungen in Deutschland (Europa) und Japan
  - 2-1 Kontrast um individuelle Verantwortung
  - 2-2 Kontrast um Waffen
  - 2-3 Kontrast um Schlüssel
  - 2-4 Kontrast um Städte
  - 2-5 Kontrast um Verteidigungsbewusstsein
3. Kontrast um Subjekte und Mittel der Verteidigung in Deutschland (Europa) und Japan
4. Eine vergleichende Betrachtung über die Sicherheit in Deutschland (Europa) und Japan aus ökologischer Perspektive
  - 4-1 Die Eigenschaften des ökologischen Ansatzes
  - 4-2 Unterschiede der Sicherheit in Deutschland (Europa) und Japan
5. Verbreitung und Funktion der Stadtmauer
  - 5-1 Verbreitung und Stammbau der Stadtmauer in der Welt
  - 5-2 Funktionen der Stadtmauer
    - 5-2-1 Funktionen der Stadtmauer auf der “Hard”-Seite der Stadt
    - 5-2-2 Funktionen der Stadtmauer auf der “Soft”-Seite der Stadt
6. Schlussbemerkung

## 1. Vorbemerkung

Dieser Beitrag ist eine vorläufige Zusammenfassung meiner langjährigen aus der soziologischen Perspektive betrachteten Beschäftigung der vergleichenden Forschungen in Deutschland und Japan, die mich zu einem ökologischen Gedanken führte, der Unterschied zwischen den Prototypen der Städte in Deutschland (Europa) und Japan entstamme im wesentlichen aus dem Unterschied der Sicherheit und sie wiederum habe im Grunde ihren Ursprung im Unterschied ihrer natürlichen Umwelt.

Meiner Ansicht nach ist es bei der Frage nach einem Prototyp der japanischen und deutschen Städte entscheidend, ob die Städte von einer Stadtmauer umgeben waren oder nicht. Diese Hypothese möchte ich hier zur Diskussion stellen (Kamiya, K., 1983 : 150-187).

## 2. Aspekte meiner Erfahrungen in Deutschland (Europa) und Japan

Im Jahre 1973 machte ich zum ersten Mal eine drei wöchige Reise durch sechs Länder in Europa, Deutschland inbegriffen. Inzwischen war ich sechzehn Mal in Europa meistens in Deutschland. Während dieser Zeit erlebte ich in vielen Bereichen des Lebens anschauliche Vergänge, die sich von Japanischen unterscheiden, auf die sich von Japan nicht zutreffen und die für Deutschland (Europa) charakteristisch sind. In diesem Beitrag greife ich zuerst auf meine eigene Erfahrungen aus erster Quelle in Deutschland (Europa) zurück. Dabei möchte ich versuchen, die grundlegenden Kontraste und Unterschiede zwischen Deutschland (Europa) und Japan, die in der Kultur und Gesellschaft verborgen liegen, herauszuarbeiten und in Ordnung zu bringen.

### 2-1 Kontrast um individuelle Verantwortungen

—die Gesellschaft der Selbständigkeit vs. die der Abhängigkeit—

In Deutschland (Europa) bekommt man den Kontrast zwischen seiner Selbständigkeit und der Abhängigkeit in Japan zu erkennen. Sei es im Zug in der Bahnh oder im Bus, wer ein-oder aussteigen möchte, der muss die Tür selbst öffnen oder durch einen

Knopfdruck Bescheid sagen. In Japan dagegen öffnen die Türen der Züge sowie der Bahne meistens automatisch.

Von diesen Kleinigkeiten bis zu den wichtigsten Aufgaben setzt sich der o.a. Grundsatz überall durch.

In Barcelona (Spanien) erlebte ich einmal etwas Interessantes. Eines Abends ging ich mit meinem Kollegen und seiner Frau durch die Altstadt spazieren. Da schrie seine Frau plötzlich “haltet den Dieb”! Gerade wurde ihre Umhängetasche entrissen. Wir verfolgten sofort den Täter, doch der lief in aller Eile durch die labyrinthartigen Gassen weg und war im Handumdrehen verschwunden. Auf der Suche nach ihm kam zufällig ein Polizist auf uns zu. Mein Kollege erzählte ihm mit ausdrucksvollen Gesten was passiert war und bat ihn um Hilfe. Ich erinnere mich heute noch ganz deutlich daran, wie sich der Polizist meinem Kollegen gegenüber verhielt. Ihn nach dem Schaden zu fragen, darüber ein Protokoll zu schreiben und nach dem Täter zu fahnden; davon war keine Spur zu erkennen. Er sagte uns: “Das muss ein Araber gewesen sein”, und zuckte mit den Achseln. Wäre das in Japan passiert, hätte der Polizist meinen Kollegen auf jeden Fall auf das nächste Polizeirevier (Koban) gebracht, und die dazu erforderlichen Maßnahmen getroffen. Der spanische Polizist brachte zwar einerseits Mitleid zum Ausdruck, doch andererseits benahm er sich, als ob wir selbes daran Schuld wären. Sein Verhalten verdeutlichte uns, dass die Polizei mit Bagatellsachen nichts zu tun haben wolle und wir unsere Probleme selbst in Ordnung zu bringen hätten.

Hier erfuhr ich ganz und gar, dass man in der europäischen Gesellschaft auf sich selbst gestellt sei und nicht mit anderen zu rechnen habe.

## 2-2 Kontrast um Waffen—schwer vs. leicht bewaffnete Gesellschaft—

Da mir der Unterschied um Waffen zwischen den europäischen Ländern und Japan am eindrucksvollsten ist, möchte ich dazu zwei Szenen erwähnen.

Erstens: Der Unterschied um Waffen bei der Bewachung.

Gerade angekommen auf einem Flughafen in Europa, fällt der Unterschied zu Japan sofort auf, da die Bewachung bei weitem schärfer ist und die dafür bei sich führenden

Waffen der Polizisten vielfältiger und von bester Genauigkeit sind. Während die Polizisten auf den Flughäfen in Japan höchstens eine Pistole bei sich führen, sind die auf den europäischen Flughäfen im allgemeinen mit Maschinenpistolen oder Sturmgewehre bewaffnet. Einmal sah ich auf dem Frankfurter Flughafen eine Panzerhaubitze und war ganz verblüfft, als ihr Visier auf jede startende Maschine gerichtet wurde. In Süd-Europa sind Polizisten bzw. Wächter, die wichtige Einrichtungen bewachen, meistens mit Maschinenpistolen bewaffnet.. Ich war einmal sehr erschrocken, als in Spanien zur Bewachung eines Postamts diese Waffen genutzt wurden.

Zweitens : Der Unterschied um Waffen im Alltagsleben.

Geht man in Deutschland durch die Städte, findet man hier und da Geschäfte, in denen Waffen zum Verkauf angeboten werden. In Japan dagegen werden nur Jagdgewehre und keine Waffen verkauft, und selbst die bekommt man nur unter strenger Kontrolle. Ich habe gehört, dass im Vergleich zu den USA in Deutschland die Waffen nicht so leicht, aber nach Erledigung bestimmter Formalitäten zu kaufen seien.

Daraus schließe ich die Möglichkeit nicht aus, Deutschland (Europa) als schwer bewaffnete Gesellschaft der leicht bewaffneten Gesellschaft (Japan) gegenüberzustellen.

### 2-3 Kontrast um Schlüssel—die Gesellschaft mit vielen vs. wenigen Schlüsseln—

Während meines Aufenthaltes in Europa (Deutschland) waren für mich die folgenden zwei Punkten sehr bemerkenswert.

Erstens : Die Anzahl der Schlüssel

Mietet man ein Zimmer in Deutschland (Europa), bekommt man vom Mieter mindestens drei verschiedene Schlüssel ausgehändigt : den Haus-,Wohnungs-und Zimmerschlüssel. Hinzu kommen noch die Schlüssel der Schränke und die ihrer Schübladen. In einer Pension in München händigte mir die Hausbesitzerin zu den o.g. Schlüsseln noch einen zusätzlich aus. Auf meine Frage, wozu der sei, antwortete sie, er sei für die Etagentoilette. An der Toilettentür konnte man von innen einen einfachen

Riegel vorschieben, so dass dieser Schlüssel nicht nötig war. Ich frage mich heute noch, wofür er eigentlich war.

Zweitens: Die Verwaltung der Schlüssel

In Deutschland fiel mir die strenge Verwaltung der Schlüssel auf. An der Konstanzer Universität gibt es eine Schlüsselabteilung, in der die Daten aller Schlüssel der Universität, ihr Ausleihen sowie ihre Rückgabe per Computer einheitlich verwaltet wird. Beim Ausleihen wird der Schlüssel nach mehreren Operationen und Einleitung eines komplizierten Verfahren ausgehändigt.

Aus diesen Erfahrungen lässt sich folgern, dass Europa eine Art der Schlüsselgesellschaft sei.

#### 2-4 Kontrast um Städte—organische vs. anorganische Städte—

Es war im Jahre 1973, als ich zum ersten Mal Europa besuchte. Rom aus der Vogelperspektiv war von ordentlicher Schönheit, als hätte man Bauklötze in bester Ordnung gereiht. Das erweckte in mir den Kontrast zu Osaka, auf die ich bei meiner Abreise ebenfalls aus der Vogelperspektiv einen Blick warf und die ein Bild der Unordentlichkeit zeigte, als hätte man ein Spiegelkasten umgekippt. Inzwischen besuchte ich wiederholt viele deutsche (europäische) Städte, die mir den Unterschied zwischen ihnen und den japanischen Städten immer verdeutlichten und von denen ich hier einige Beispiele anführen möchte.

Erstens: Der Marktplatz

In den deutschen (europäischen) Städten steht der Marktplatz, um den das Rathaus, eine Kirche, die Handelskammer und andere öffentliche Einrichtungen liegen, ausnahmslos im Zentrum. Wie sein Name schon andeutet, werden hier öfters Märkte angehalten, da wimmelt es von Leuten, die einkaufen und die sich von Jongleur (Artisten) unterhalten lassen, und findet hier sogar ein politisches Treffen statt. Kurz und gut ist er ein freier, offener Raum für Bürger.

Auch das Rathaus ist im allgemeinen offen und bürgernahe. Im Erdgeschoss des

Münchner Rathauses gibt es Läden und im Keller vieler Rathäuser befinden sich Kneipen, in denen die Bürger essen, trinken und sich unterhalten können.

Die Rathäuser in Japan erwecken den Eindruck eines fremden, würdevollen und bürokratischen Geschäfts.

Sucht man in den japanischen Städten nach etwas, das dem Marktplatz entspricht, sind die Schrein-od. Tempelanlagen in der Nachbargemeinden oder Straßen, die durch die Gemeinden führen.

#### Zweitens : Die Stadtmauer

In den deutschen Städten nimmt man beim ersten Anblick den städtebaulichen Unterschied zwischen der Alt-und Neustadt wahr. Je öfters ich die deutschen Städte besuchte, desto schneller konnte ich diesen Unterschied auf dem Stadtplan kennen. In der Altstadt stehen die meist 4 bis 5 stöckigen Häuser dicht aneinander. Außer dem Marktplatz gibt es kaum einen freien Raum und von Grünanlagen ist schon gar keine Rede. Im Kontrast dazu sind die Straßen in der Neustadt breiter und die Zahl ihrer Grünflächen größer.

Selbstverständlich lag die Altstadt im Mittelalter innerhalb der Stadtmauer, die Neustadt dagegen entwickelte sich nach dem Abbau der Mauer.

In den japanischen Städten steht der Unterschied zwischen der Alt-und Neustadt gar nicht, weil sie sich vom Zentrum aus, auf eine sehr unordentliche Weise, kontinuierlich entwickelte.

#### Drittens : Der Baustil

Auffallend merkwürdig an den deutschen (europäischen) Städten ist, dass in ihrem Zentrum, besonders in der Altstadt, keine Einzelhäuser stehen.

Natürlich findet man in den Vorstädten viele Einzelhäuser mit Gärten, aber im Zentrum und an ihren Hauptstraßen stehen nur 4 bis 5 stöckige Mehrfamilienhäuser. Diese Häuser haben im Erdgeschoss Läden und / oder im ersten Stock Büroflächen. Beachtenswert ist jedoch, dass in ihren oberen Stockwerken ausnahmslos Wohnungen liegen.

In Japan wurden in den letzten Jahren viele Hochhäuser in der Innenstadt gebaut, die

man “mansion” nennt. Diesen Baustil gab es vor dem Zweiten Weltkrieg nicht. Biegt man aber in eine Seitenstraße ein, sind heutzutage noch viele Einzelhäuser zu sehen. Woraus entsteht der Unterschied im Baustil zwischen den europäischen Städten, in denen es hochstockwerkige Mehrfamilienhäuser gibt, und den japanischen, in denen es ebenerdige-oder einstöckige Einzelhäuser gibt? Ich bin überzeugt, dass er daraus entsteht, ob geschichtlich und traditionell eine Stadtmauer existierte oder nicht.

Darüber werde ich später ausführlich erläutern.

Der Marktplatz und die Stadtmauer sind städtebaulich angesehen typisch für die europäischen (deutschen) Städte. Das erstere ist ein sachlicher Ausdruck der bürgerlichen Selbstverwaltung, das letztere der der bürgerlichen Selbstverteidigung. Vor allem übte die Stadtmauer einen entscheidenden Einfluss auf die “hard” und “soft” Struktur der europäischen(deutschen) Städte aus,der heute an der städtebaulichen Struktur und der bewussten Daseinsform der Bürger zu erkennen ist.

## 2-5 Kontrast um Verteidigungsbewusstsein

### —hochgeschätzte vs. geringgeschätzte Verteidigung—

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und Japan vor dem Militärgerichtshof der Alliierten ( in Nürnberg und Tokio) für ihre Invasionen mit heftigen Vorwürfen überschüttet und verurteilt. Selbstkritisch begann deshalb ihr Wiederaufbau mit dem Ziel : Ein Staat, in dem Frieden herrscht.

Trotz ihres gemeinsamen Staatsideals besteht ein großer Unterschied zwischen ihnen in der Verteidigungspolitik und bürgerlichen Verteidigungsbewusstsein, das sie unterstützt.

#### Erstens : Die Stellung der Streitkräfte

Im Artikel 9. der Nachkriegsverfassung verzichtet Japan auf das Recht, Streitkräfte zu erhalten. Einigen Jahren nach ihrem Inkrafttreten erforderte die harte Realität der internationalen Beziehungen die Wiederaufrüstung Japans. Die Verfassung an sich wurde nicht geändert, so dass die freiwilligen Selbstverteidigungsstreitkräfte heutzutage noch wie Stiefkind für Ausgestoßener gehalten werden. Die japanische Regier-



ung brachte im letzten Anti-Terror-Krieg die Selbstverteidigungsstreitkräfte auf Seiten der USA zum Einsatz. Allerdings beschränkte sich ihre Aufgabe nur auf indirekte Hilfsaktionen.

Deutschland stand nach dem Zweiten Weltkrieg durch ihre geopolitische Situation direkt an der Front des kalten Kriegs, so dass ihre Wiederaufrüstung sowohl in der BRD als auch in der ehemaligen DDR ziemlich früh stattfand. In der Zwischenzeit wurde das Grundgesetz teilweise geändert bzw. ergänzt, das die Bundeswehr nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der Tat zu einem Instrument der Verteidigung führte. Als Mitglied der NATO leistete Deutschland schon einigemal Hilfe an der Front.

#### Zweitens : Der Wehrdienst

In Japan braucht man heutzutage keine Wehrpflicht zu leisten. Seit der Gründung der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte leisten die Soldaten, deren Status relativ niedrig sind, freiwilligen Wehrdienst. Die Folge ist, dass die Bewerberzahl dauernd unter der Zahl der offenen Stellen liegt. Deswegen leiden die Selbstverteidigungsstreitkräfte konsequent unter dem Mangel an Bewerbern. In Deutschland ist man zum Wehrdienst verpflichtet, den man im Prinzip nicht verweigern kann. Wer den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert, leistet Zivildienst.

Woraus entstehen die obengenannten Unterschiede im Verteidigungsbewusstsein und in der Verteidigungspolitik zwischen Deutschland und Japan? Hier möchte ich meine Meinung anführen, dass sie in den geschichtlichen und sogar geopolitischen bzw. ökologischen Hintergründen liegen.

### 3. Kontrast um Subjekte und Mittel der Verteidigung in Deutschland (Europa) und Japan—nach dem Maßstab “Privatheit und Öffentlichkeit”—

Hier möchte ich meine obengenannten Erfahrungen und die allgemein bekannten Tatsachen zusammenfassen. Figur 1 vergleicht das Verteidigungssubjekt und —mittel in Europa und Japan. Dem Maßstab “Privatheit und Öffentlichkeit “entsprechend lassen sich die sozialen Einheiten wie folgt ordnen : das Individuum—die Hausgemein-

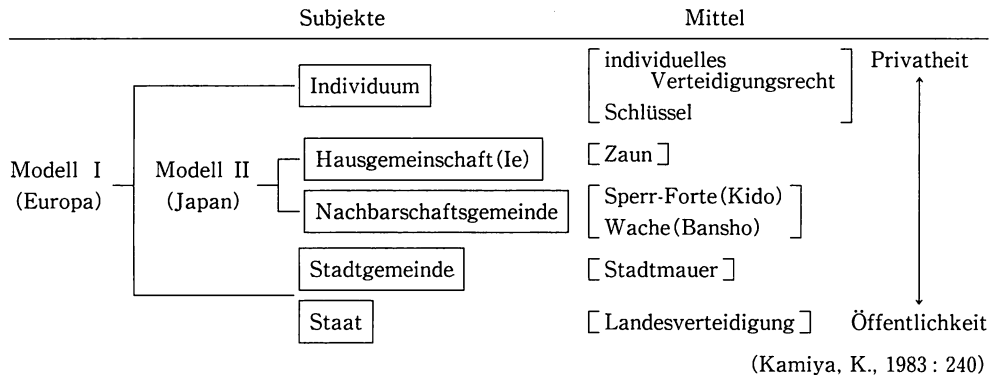


Fig. 1. Vergleich der Verteidigungssubjekte und-mittel in Europa und Japan

schaft—die Nachbarschaftsgemeinde—der Staat (im Mittelalter die Stadt).

Das Individuum stellt das private Pol dar, der Staat (die Stadt im Mittelalter) dagegen das öffentliche Pol. Die Mittelstellung nehmen die Hausgemeinschaft und die Nachbarschaftsgemeinde ein. Jede soziale Einheit verteidigt sich durch eigenes Mittel zur Erhaltung seiner Sicherheit als Subjekt. In der Wichtigkeit, die den einzelnen Subjekten in der Verteidigungsfunktion beigemessen wird, besteht ein struktureller Unterschied zwischen Europa (Deutschland) und Japan. In der Figur 1. zeigt das Modell I. den europäischen Typ und das Modell II. den japanischen.

#### Modell I Der europäische Typ

In Europa polarisieren sich die Subjekte der Verteidigung zur Erhaltung der Sicherheit in das Individuum und den Staat (im Mittelalter die Stadt). Einerseits nimmt das Individuum die Stellung als Pol der Privatheit ein und trägt dafür als Subjekt der Verteidigung die Verantwortung. Das eigene Leben und Vermögen sowie das seiner Familienmitglieder beruht auf eigene Verantwortung. Dazu möchte ich zwei konkrete Beispiele anführen.

Erstens : Das private Bewaffnungsrecht bzw. die Alltäglichkeit der Waffen

In Europa herrscht von alters her traditionell das “Prinzip der Selbsthilfe”. Es ist kein Wunder, dass sich in einer Gesellschaft, die ein Produkt der europäischen Geschichte ist und in des ständig Kriegs geführt wurde, zur Selbstverteidigung bzw.

-verantwortung die Idee des privaten Bewaffnungsrechts entwickelte. Der europäische Individualismus lässt sich schließlich auf die Idee des privaten Bewaffnungsrechts zurückführen.

#### Zweitens : Die Schlüssel-Gesellschaft

Hinter der Vielfalt der Schlüssel und ihrer strengen Verwaltung liegen zwei wichtige Bedeutungen. Eine davon betrifft die Gesellschaft, in der das Individuum seine Verantwortung für alles trägt, die andere betrifft die Risiko-Gesellschaft, in der ohne Schlüssel ein sorgloses Leben undenkbar ist. In diesem Sinne ist die Idee des privaten Bewaffnungsrechts ohne die Schlüssel-Gesellschaft undenkbar. Aus dem Standpunkt des Individuums sind beide ein Symbol der schwerbewaffneten Verteidigung.

Andererseits schließt sich das schwerbewaffnete Individuum unmittelbar dem schwerbewaffneten Ganzen, d.h. dem Gemeinwesen an, da zur Erhaltung seiner Sicherheit, die des Ganzen, des Gemeinwesens, unentbehrlich ist. Daraus entsteht die Norm, die die Pflicht zum Ganzen und die Verantwortung für das Gemeinwesen zusammen besitzt. Früher war die Stadt das Feld des Ganzen, d.h. des Gemeinwesens und die Stadtmauer ihr sachlicher Ausdruck. Der Umfang der Stadtmauer erweiterte sich nach der neueren Zeit zur Staatsgrenze und heutzutage teilweise sogar zum Militärbundnis, das mehrere Staaten umfasst (z.B. die NATO).

Von der Stadtmauer bis zum Verteidigungssystem setzt sich das schwerbewaffnete Ideal durch. Spürt man dem europäischen "öffentlichen" Ideal nach, stammen sie doch aus der schwerbewaffneten Verteidigung und Bewaffnung des Ganzen bzw. des Gemeinwesens.

#### Modell II Der japanische Typ

Wie die Figur 1 zeigt, wird in Japan schematisch das "Private" nicht bis zum "Individuum" unterteilt, sondern nur bis zur Ebene der Hausgemeinschaft (Ie). Ebenso ist die Erweiterung der "Öffentlichkeit" auf die Nachbarschaftsgemeinde begrenzt und reicht nicht bis zum Pol.

Die Schwäche des Individuums erscheint einerseits im Alltag, in der Waffen nicht

angesagt ist, und in der Verneigung des privaten Bewaffnungsrechts, andererseits zeigt sie sich in der Zahl der Schlüssell im täglichen Leben. Wo das Recht und die Verantwortung des Individuums schwach ist, entwickelt sich auch der Individualismus nicht.

Die Unreife des “Privats” führt unmittelbar zu ihrem Gegenpol zur Unreife der “Öffentlichkeit”, da das negative Mittel der “Öffentlichkeit” Anlass zur Feststellung des “Privats” bietet. Umgekehrt entwickelte sich die “Öffentlichkeit” nur durch die Reife des “Privats”. In der vormodernen Gesellschaft wurde die Öffentlichkeit von der Stadt und in der modernen Gesellschaft vom Staat vertreten. Die erstere wird von der Mauer und die letztere vom Verteidigungsorganisation geschützt.

In den japanischen Städten gibt es traditionell keine Stadtmauer. Heutzutage herrscht in Japan Desinteresse für die Verteidigung und Allergie gegen das Militär. Beides zeigt die Unreife des “öffentlichen” Verteidigungsbewusstseins.

Natürlich bedeutet das nicht, dass es in Japan keine Verteidigung im Alltagsleben gab. Die Hausgemeinschaft besitzt ihren Verteidigungsapparat, um ihre Mitglieder und ihr Vermögen zu bewahren. Ein konkretes Beispiel dafür ist der hohe Zaun um das Haus bzw. Grundstück, auf dem sogar unter Umständen ein eiserner Zaun oder Stacheldraht angebracht ist. Außerhalb der Hausgemeinschaft liegt unmittelbar die nachbarliche Einheit “Machi”. In den vormodernen Städten Japans wurden innerhalb der “Machi” verschiedene Befestigungsanlagen eingerichtet. Eine davon war “Kido”, eine einfache Sperranlage, die zur Verteidigung in den Gassen eingerichtet wurde. Eine andere war “Bansho”, eine kleine Verteidigungsorganisation, die zur Bewachung der Nachbarschaftsgemeinde diente. Da die beiden Befestigungsanlagen unter der Selbstverwaltung der Bewohner lag, galt ihre Wirkung nur innerhalb der Nachbarschaftsgemeinde.

Im Alltagsleben waren die Hausgemeinschaft und die Nachbarschaftsgemeinde die Hauptträger der japanischen Verteidigung. In den japanischen Städten findet man heutzutage noch die Überreste des traditionellen Verteidigungswesens in verschiedenen Formen. In der Verteidigung sind die beiden Pole, d.h. das Individuum und der Staat (im Mittelalter die Stadt), relativ schwach. Hier sehe ich die Notwendigkeit, den fundamentalen Kontrast um die Verteidigung in Europa (Deutschland) und Japan festzustellen.

#### 4. Eine vergleichende Betrachtung über die Sicherheit in Deutschland (Europa) und Japan aus ökologischer Perspektive

Hier möchte ich einen ökologischen Ansatz zur Frage, woraus der Unterschied der Maßnahmen zur Sicherheit zwischen Deutschland und Japan entsteht, vorschlagen.

##### 4-1 Die Eigenschaften des ökologischen Ansatzes

Vor mehr als 40 Jahren hat Prof. Dr. Umesao der Kyoto Universität in seinem Buch "Bunmei no Seitai Shikan (Eine ökologische Geschichtsauffassung der Zivilisation)" ein ausgezeichnetes und wichtiges Modell zur Betrachtung der Weltgeschichte entworfen (Umesao, T., : 1998). In der Kyoto Universität gab es schon seit vor dem Zweiten Weltkrieg die Tradition, bei der Analyse von Menschen, Gesellschaft und Geschichte, die Faktoren der natürlichen Umwelt mit einzubeziehen. Als ein Forscher verbunden mit der Kyoto Schule halte ich bis heute bei der Untersuchung von Städten die natürlichen Faktoren für entscheidend (Kamiya, K. : 1983).

Was sind die Eigenschaften des ökologischen Ansatzes?

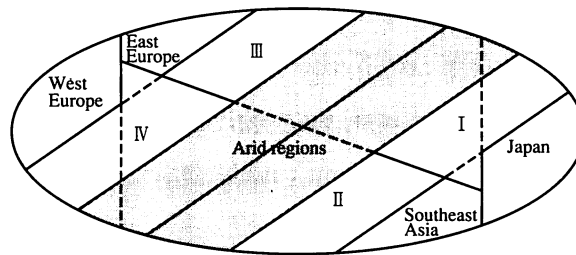
Die erste liegt darin, dass man Geschichte als die Spur der Wechselwirkungen zwischen den Subjekten und der Umwelt betrachtet. Unter den Faktoren, die den Typus der geschichtlichen Entwicklung bestimmten, ist der natürliche Faktor am wichtigsten (Umesao, T., ibid. : 182).

Die zweite Eigenschaft liegt darin, dass der ökologische Ansatz die Theorie der "Sukzession", d.h. das Gesetz in der Welt der Tieren und Pflanzen, als Modell verwendet. Laut diesem Modell entwickelt sich die Lebensweise einer Gemeinschaft unter einer bestimmten Bedingungen nach einem Gesetz.

Diese Idee ist eine Anti-These gegen die evolutionsgeschichtliche Auffassung. Nach deren Vorstellung hat jede Gegend ihren eigenen Typus der "Sukzession". Dieses Modell des ökologischen Ansatzes verwende ich nun zum Vergleich von Sicherheitsmaßnahmen.

#### 4-2 Unterschiede der Sicherheit in Deutschland (Europa) und Japan

Fig. 2 zeigt die ökologische Struktur Eurosiens, die von Umesao konzipiert wurde (ibid., : 170). Wie in der Figur dargestellt, verläuft die große Trockenzone im Eurosien von Nord-Osten nach Süd-Westen. In dieser Trocken-Zone sind seit dem Altertum verschiedene kriegerische Volksstämme wohnhaft gewesen und die umgebenden zivilisierten Völker wurden von diesen in ihrer Existenz bedroht. Eben war die Trocken-Zone die Nester der Teufel und die Ursprünge der Gewalt und Zerstörung (ibid., : 102).



(Umesao, T., 1988 : 213)

Fig. 2. Die ökologische Struktur des Eurosiens

Nach der Meinung von Umesao lässt sich Eurosien (einschl. Nord-Afrika) in zwei Teile teilen, d.h. die erste Region und die zweite (Fig. 2). Wie Fig.2 zeigt, gehören West-Europa und Japan zur ersten Region. Zwischen den beiden Polen befinden sich die vier Gebiete, China, Indien, Russland und islamische Welt als die zweite Region.

West-Europa und Japan gehören, wie gesagt, zur ersten Region. Beide waren ziemlich entfernt vom Zentrum der kriegerischen Volksstämme. Außerdem war West-Europa durch seine Wälder, und Japan durch das Meer geschützt und aus diesem Grund vor deren Invasionen und Vernichtung verschont geblieben (ibid., : 179).

Auf diese Weise hatten zwar West-Europa und Japan bezüglich ihrer natürlichen Geschütztheit einerseits in der Vergangenheit Gemeinsamkeiten, aber andererseits gab es auch erhebliche Unterschiede zwischen den beiden.

Tabelle 1 veranschaulicht den Kontrast zwischen den natürlichen und gesellschaftlichen Umweltsbedingungen Deutschlands (Europas) und Japans. Hier kann ich nur einige Punkte dieses Vergleichs behandeln.

Tab. 1 Vergleich der ökologischen Struktur in Deutschland und Japan

		Deutschland	Japan
	Lage	Binnen Lage	Insel Lage
natürliche Umwelt	Topographie	Flachland	Gebirgsland
	Flüsse	konstant, ruhig, lang	veränderlich, reißend, kurz
	Klima	kühle gemäßigte Zone	warme gemäßigte Zone
gesellschaftliche Umwelt	Landwirtschaft	Ackerbau	niedrige Produktivität (Getreideanbau)
		Viehzucht	enge Verbindung mit Ackerbau
	Eigenschaften der Gesellschaft	Mobilität / fremde Einflüsse	höher
		Sicherheit	unsicher
			sicher

(Kamiya, K., 1983, 58-149)

Erstens : Die Zahl der Kriege

Tabelle 2 zeigt die Zahl der Kriege, die verschiedene Länder in einem Zeitraum von 460 Jahre (1480~1941) geführt haben (1550~1941 in Deutschland). Dabei kann man feststellen, dass Japan im Vergleich zu Deutschland (Europa) Sicherheit von hohem Niveau genießen konnte.

Tabelle 2 Die Zahl der Kriege in verschiedenen Ländern

Länder	Zahl der Kriege
England	78
Frankreich	71
Spanien	64
Österreich	52
Deutschland	23
Russland	61
Türkei	43
Holland	23

Schweden	26
Dänemark	20
Italien	25
USA	13
China	11
Japan	9
(Takagi, S., 1956 : 61)	

## Zweitens : Polarisierung zur Individualisierung und Vergesellschaftung

In seinem Buch hat Watsuji geschrieben, dass, was in Japan der Mauer des Hauses oder dem Zaun entspricht, sich in Europa einerseits bis zum Schlüssel verkleinert und andererseits bis zur Stadtmauer oder zum Wassergraben vergrößert (Watsuji, T., 1973 : 164). Diese Polarisierung zur Individualisierung einerseits und zur Vergesellschaftung andererseits kann man als die notwendige Entwicklung der Maßnahmen gegen die Risiko-Gesellschaft betrachten. Watsujis Meinung nach erwächst aus dem gemeinschaftlichen Bewusstsein, das von der gemeinsamen Verteidigung durch die Stadtmauer angeregt wurde, umgekehrt das individualistische Bewusstsein, d.h. das Recht des Individuums, das sich im Bewusstsein als der Gegensatz zur Pflicht zeigt. (ibid : 165). So groß war der Einfluss der Stadtmauer auf die Menschen und Gesellschaft.

## 5 Verbreitung und Funktionen der Stadtmauer

### 5-1 Verbreitung und Stammbau der Stadtmauer in der Welt

Aus der weltgeschichtlichen Perspektive hat Kiuchi, S. in einem Kapitel seines Buches über die Verbreitung und den Stammbaum der Stadtmauer gearbeitet (Kiuchi, S., 1956 ). Er teilte die Verbreitung der Stadtmauer in zwei Bereiche : in eine Kern-Zone und eine Umgebungs-Zone. Die erste ist die Zone, in der die Notwendigkeit der Stadtmauer vom Altertum bis zur Neuzeit oder unter Umständen zur Gegenwart dauerte. Sie verbreitet sich in den Trocken-Zonen und ihren Peripherien. Im Gegensatz dazu gehört die letztere zur Zone, in der die Notwendigkeit der Stadtmauer in der Vergangenheit verhältnismäßig gering war oder eine Stadtmauer nur in degenerierter Form vorkam (ibid., : 7-8).



Als eine Kern-Zone trat die Stadtmauer anfangs in den Steppen-Zonen und ihren Peripherien auf und erweitert sich allmählich, sich verwandernd, zu den Umgebungs-Zonen. In diesem Sinne kann man die Steppe-Zone die Heimat der Stadtmauer nennen. Die Tradition der Stadtmauer in China erweiterte sich einerseits aufgrund der angrenzenden Länder in Süd-Ost Asien. Andererseits haben die japanischen Städte im Altertum von China nur eine geringe Beeinflussung erfahren, die über Korea übermittelt wurde.

West-Europa und Japan gehören zur Umgebungszone um die Stadtmauer. In West-Europa dauerte die Tradition der Stadtmauer nur von der Zeit der höchsten Blüte des Mittelalters bis zum Anfang der Neuzeit. In seinem Aufsatz "Die mittelalterliche Stadtmauer als Grundlage städtischen Selbstbewusstseins" hat Koller, H. von der Stadtmauer im 13.~14. Jahrhundert wie folgt geschrieben: "So kam es, dass aus den Anlagen, die zunächst nur den Handel schützen sollten, im Lauf des 13. Jahrhunderts und dann endgültig im 14. Jahrhundert die Städte mit ihren harten und hohen Mauern zu fast uneinnehmbaren Stützpunkten wurden und einen Wert bekamen, an den die Bürger selbst zunächst kaum gedacht hatten" (Koller, H., 1986: 18). Im Vergleich dazu fehlte in japanischen Städten eine solche Tradition der Stadtmauer. In seinem Buch hat Takahashi, S. über die Stadtmauer in den japanischen Städten im Altertum wie folgt geschrieben: "In den japanischen Städten im Altertum wurde die Stadtmauer in einer ziemlich symbolisierten Form nur in einem Teil der Stadt eingerichtet. Es gibt keine Stadtmauer, die die ganze Stadt oder einen Teil der Stadt umgibt" (Takahashi, S., 1994: 267). In der Folge der Entwicklung beobachtet, liegt das Wesen der Mauer in Japan darin, dass sie ausschließlich Verteidigungseinrichtungen für den Herrscher war. Die Bürger wurden nicht als zur Stadt zugehörig angesehen.

Die Zeit, in der prächtige Stadtmauern in West-Europa gebaut wurden, war im späten Mittelalter. Indem die Bürger die riesigen Bau-, Unterhaltungs-, und Verwaltungskosten übernahmen, hatten sie mit eigener Kraft die prächtige Stadtmauer hier aufgebaut, um sich selbst zu bewachen und unabhängig zu sein. Als Bedingungen dafür war sowohl die Ansammlung ihres Vermögens, als auch die Ausbildung festen Bürger-

bewusstseins unentbehrlich.

## 5-2 Funktionen der Stadtmauer

Meiner Ansicht nach ist es bei der Frage nach einem Prototyp der deutschen und japanischen Städte entscheidend, ob die Städte von einer Stadtmauer umgeben waren oder nicht. Was für Funktionen hat die Stadtmauer auf der “Hard”-Seite und “Soft”-Seite der Stadt erfüllt? Hier betrachte ich die Gebäude, verschiedene Einrichtungen und die Infrastrukturen u.a. als die “Hard”-Seite der Stadt und die Idee bzw. Institution des Städtebaus, das Bürgerbewusstsein der Einwohner u.a. als ihre “Soft”-Seite.

### 5-2-1 Funktionen der Stadtmauer auf der “Hard”-Seite der Stadt

Erstens: Die Stadtmauer hat zur Kristallisierung der Stadtgestalt beigetragen.

Sie ist ein solider Rahmen geworden, der Erweiterung der Stadtteile beschränkt. Alle Gebäude und Einrichtungen der Stadt haben sich innerhalb dieser Begrenzung eingliedern müssen.

In den japanischen Städten, in denen Stadtmauer unüblich waren, gab es keine Hindernisse, für Häuser, Gebäude und Einrichtungen der Stadt sich nach außen auszuweiten und folglich konnte die Stadtteile sich ungeordnet zu Vororten vergrößern. Der Prototyp der typisch japanischen ungeordneten Stadterweiterung, d.h. des sogenannten Sprawl-Phänomens der Gegenwart, entwickelte sich schon in den Burgstädten der Neuzeit.

Zweitens: Die Stadtmauer hat zu einer Verdichtung innerhalb der Stadt beigetragen.

Wegen der Enge und Kompaktheit der Stadtteile nahm die Dichte der Stadtteile natürlicherweise zu. In den japanischen Städten, die in ihrer Erweiterung nicht behindert waren, zeigt sich als Folge davon die Tendenz einer dünnen Besiedlung. Paris hat vom Mittelalter (13. Jahrhundert) bis heute konsequent 20~30 Tausende Einwohner pro Quadratkilometer. Dagegen hat Tokio heutzutage selbst noch innerhalb der 23 Bezirken nur 15~16 Tausende Einwohner pro Quadratkilometer.

Drittens: Die Stadtmauer hat zur Erhöhung der Gebäude innerhalb der Stadtteile beigetragen

Um auf dem engen Raum die große Menge der Einwohner und Einrichtungen aufzunehmen, musste man sich um die Erhöhung der Gebäude und damit um die effiziente Ausnutzung des Bodens bemühen. In Europa sollen schon im Mittelalter dreistöckige Häuser gewöhnlich gewesen sein.

Aufgrund sowohl der dünnen Bevölkerungsdichte als auch der natürlichen Bedingungen wie Erdbeben oder Taifunen u.a. waren in den japanischen Städten vor der Meiji-Restauration fast ausnahmslos einstöckige Häuser üblich.

Viertens: Die Stadtmauer hat zur Zusammenlegung von Wohnungen und Einrichtungen beigetragen.

In den europäischen Städten des Mittelalters, wo die Häuser in der Regel dreistöckig waren, breitete sich damals schon im allgemeinen eine Wohnungsform aus, in der man in einem Haus nicht mit einem Haushalt, sondern mit mehreren Haushalten wohnt. Bis heute ist diese Wohnungstradition weitergeführt worden und als Folge davon existieren innerhalb der Stadtmitte fast keine Einzelhäuser.

In den japanischen Städten nimmt seit einigen Jahrzehnten der Bau von höheren Wohnhäusern erheblich zu. Insbesondere in den Großstädten ist der Bodenpreis wegen des Raummangels in den letzten Jahren auffallend gestiegen. Folglich ist man gezwungen worden, die Gebäude zu erhöhen. Dort kann man in den Ballungszentren die höheren und riesigen Appartments namens "mansion" finden. Trotzdem gibt es aber nach wie vor auch noch viele Einzelhäuser innerhalb der Stadtmitte. Heutzutage lässt sich der hartnäckige Wunsch von den Japanern nach Einzelhaus nicht leicht unterbinden.

Fünftens: Die Stadtmauer hat zur Ordnung der Stadtgestalt beigetragen.

Durch die Stadtmauer ist eine Stadt zu einer Schutzgemeinschaft mit der Bereitschaft zum Kampf geworden. Deswegen haben alle Einrichtungen innerhalb der Stadt zu diesem Zweck systematisch strukturiert werden müssen. Heutzutage kann man

überall in den deutschen (europäischen) Städten ihre Gemeinnützigkeit, Planmäßigkeit und Ordnung erkennen. Um die Ordnung und das Stadtbild zu erhalten, unterliegt das Privatrecht in den deutschen Städten einer stärkeren öffentlichen Kontrolle.

In den japanischen unbegrenzten Städten etablierten sich einzelne Gebäude und Häuser unordentlich, willkürlich und unharmonisch. Ich glaube, die Ordentlichkeit wäre einer der wichtigsten Punkte, die wir von den deutschen Städten lernen müssen.

Sechstens: Die Stadtmauer hat zur Verbreitung der Kluft zwischen den Städten und Dörfern beigetragen.

Die höhere Stadtmauer unterschied die Städte von den Dörfern. Innerhalb der Stadtmauer entwickelte sich eine künstliche und planmäßige Welt und außerhalb davon eine natürliche und einheimische Welt. Diesen Unterschied im Stadtbild kann man heutzutage noch bei der Zugfahrt eindrucksvoll wahrnehmen.

In Japan gab es eigentlich keine Grenze zwischen Städten und Dörfern. Diese Umstände resultieren aus der Kontinuität zwischen den beiden und haben die Entwicklung eines Bürgerbewusstseins verhindert.

Siebtens: Die Stadtmauer hat unhygienisches Milieu mit Überbevölkerung und Schmutzigkeit mit sich gebracht.

Indem die überfüllten Wohngebäude, die höheren Häuser, der damit verbundene Mangel an Wassereinrichtungen, die unvollkommene Exkrementbeseitigung, die schlechte Lüftung und der Mangel des Sonnenlichtes u.a. zusammenkamen, sagt man, dass die europäischen Städten im Mittelalter das Grab der Menschen gewesen seien (Schöller, P. 1980 : 36).

Im Gegensatz dazu konnte man in den vormodernen Städten Japans saubere Luft, reiches Wasser und engen, aber grünen Raum in den einzelnen Häusern genießen.

Auf diese Weise hat die Stadtmauer auf die städtebauliche Struktur der deutschen (europäischen) Städte entscheidenden Einfluß ausgeübt und ihre Spure sind nach denselben Grundsätzen als "succession" von den modernen Städten übernommen

worden.

#### 5-2-2 Funktionen der Stadtmauer auf der "Soft"-Seite der Stadt

Hier möchte ich etwas über Funktionen der Stadtmauer bezüglich der "Soft"-Seite der Stadt im Zusammenhang mit dem Bürgerbewusstsein sagen.

Erstens : Die Stadtmauer hat zur Entwicklung des Selbstverwaltungsbewusstseins der Bürger beigetragen.

Das Prinzip der Selbstverwaltung lässt sich schließlich auf die Selbsthilfe und -verteidigung zurückführen. Mit dem Mauerbau hat sich eine Stadt zum Kampf gewappnet, um unabhängig von den oberen Mächten ihren eigenen Lebensraum zu verteidigen. Schließlich besteht die entscheidende Bedingung der Selbstverwaltung aus der Selbstverteidigung, deren Symbol die Stadtmauer ist.

Zweitens : Die Stadtmauer hat zur Intensivierung des Zugehörigkeitsgefühls und zur Verstärkung der Solidarität unter den Bürgern beigetragen.

Innerhalb der Stadtmauer sind Bürger zu Kriegskameraden geworden. Die gemeinsamen Leiden und Gefahren einten die unvertrauten Leuten in eine brüderliche Kameradschaft (Tönnies, F., 1931 : 48~49). In diesem Sinne bewirkt die Stadtmauer bei den Einwohnern eine Moral, wie sie auf einem Schiff in Seenot herrscht (Mumford, L., 1938 Ikuta, T., überse. 1978 : 53).

Drittens : Die Stadtmauer hat zur Ausbildung des Gemeinschaftsgeistes unter den Bürgern beigetragen.

Heutzutage zeigt sich das Prinzip "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in den deutschen Städten, insbesondere in den sorgfältig ausgearbeiteten Maßnahmen zu Infrastruktur- en oder in den starken sozialen Beschränkungen im Privatrecht. Es muss festgestellt werden, dass hinter der wunderschönen Ordentlichkeit und Harmonie der deutschen Städten eine strenge öffentliche Kontrolle über die Nutzung des Bodens und über das Bauverhalten besteht.

Viertens : Die Stadtmauer hat zur Pflege des sozialen Bewusstseins beigetragen.

Die Öffentlichkeit, die von der gemeinschaftlichen Verteidigung begründet wurde, ließ umgekehrt die Privatheit entstehen. Eben in dieser gespannten Koexistenz von Öffentlichkeit und Privatheit besteht das Wesen der Gemeinschaft bzw. des deutschen (europäischen) Bürgerbewusstseins. Während in Europa die Stadtmauer einerseits die Gemeinnützigkeit bzw. die Öffentlichkeit repräsentiert und der Schlüssel andererseits die Privatheit bzw. die Privatrechtspflicht symbolisiert, fehlen in Japan diese beiden Aspekte. In Japan werden diese beiden Aspekte statt dessen im Zaun vereint. Auf diese Weise existiert die Gemeinschaft nur innerhalb eines Haushaltes(Ie). Die Welt außerhalb der Hausgemeinschaft betrachtet man als eine Außenwelt, mit der man in keiner Verbindung steht und deswegen kein Interesse dafür hat. Das Fehlen oder das höchstens geringe Interesse für das Gemeinschaftliche hat seine Wurzeln tief in diesem Prinzip der Hausgemeinschaft.

## 6. Schlussbemerkung

Am Ende möchte ich meinen Schluß zusammenfassen.

Eigentlich ist die Stadt eine Welt, in der alles öffentlich, gemeinschaftlich und gemeinnützig erledigt werden muss. Ich bin fest davon überzeugt, dass es in den japanischen Städten im Bereich des Städtebaus, in der Stadtplanung und in den Sanierungsmaßnahmen der Stadtteile noch vieles gibt, was wir aus den deutschen Städten mit ihrer Tradition der Stadtmauer lernen sollen, können und müssen.

## Literatur

- Kamiya, K., 1983 : Toshi Hikaku no Shakaigaku (Vergleichende Soziologie der Stadt), Sekai Shisousha  
Kiuchi, S., 1956 : Toshi Chirigaku Kenkyu (Forschungen in der Stadtgeographie), Ko Kin Shoin  
Koller, H., 1986 : "Die mittelalterliche Stadtmauer" (Hg. von Kirchgässer u. Scholz, Stadt und Krieg, Sigmaringen)  
Mumford, L., 1938 : The Culture of Cities (Ikuta, T., übers. : Toshi no Bunka), Kashima Shuppankai  
Schöller, P., 1980 : Die deutschen Städte, Franz Steiner Verlag GMBH

- Takagi, S., 1956 : Gendai no Sensoh (Der moderne Krieg), Iwanami Shinsho
- Takahashi, S., 1994 : Nihon Kodaitoshi Kennkyuh (Forschungen in altjapanischen Städten), Kokin Shoin
- Tönnies, F., 1931 : Einführung in die Soziologie
- Umesao, T., 1975 : Bunmei no Seitaishikan (Die ökologische Geschichtsauffassung der Zivilisation), Chuhkoh Shinsho
- Watsuji, T., 1973 : Fudo, Iwanami Shoten (Dora, F-B. und Okochi, R., übers., "Fudo—Wind und Erde, wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt)

—2002.10.15.受稿—